

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Friedrich von SCHILLER

Philosophische Schriften

Rezeption

- 24-1** *Dramatiker, Dichter - Philosoph?* : Schillers philosophisches Schaffen im zeitgenössischen Urteil / Maria Koch. - Bielefeld : Aisthesis-Verlag, 2023. - 247 S. ; 21 cm. - Zugl.: Jena, Univ., Diss., 2022. - ISBN 978-3-8498-1868-5 : EUR 40.00
[#9006]

Das Fragezeichen im Titel der Dissertation von Maria Koch deutet es an: Ist Schiller nicht nur ein Dichter gewesen, sondern auch ein Philosoph? Diese Frage möchte die Verfasserin beantworten, jedoch nicht, indem sie ausführlich einschlägige Texte des Autors untersucht und sie in den philosophischen Diskurs der Zeit stellt,¹ sondern sie beschäftigt sich allein mit den zeitgenössischen Reaktionen auf drei ausgewählte Arbeiten Schillers und hofft, auf diese (indirekte) Weise ihr Ziel zu erreichen. Erlaubt sei bereits an dieser Stelle ein Einwurf, die Relevanz der Problemstellung betreffend: Was bringt die Erkenntnis, Schiller sei nicht allein Dichter, sondern auch ein Phi-

¹ Zuletzt: *Friedrich Schillers Tragödie "Die Jungfrau von Orleans" (1801)* : Lektüren / hrsg. von Helmut Hühn, Nikolas Immer und Ariane Ludwig. Im Auftrag des Schillervereins Weimar-Jena e.V.. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn Verlag, 2024. - 151 S. : Ill. ; 22 cm. - (Schiller-Studien ; 3). - ISBN 978-3-98859-033-6 : EUR 18.00. - *Freiheit im Werden?* : Schillers Vorlesungen an der Universität Jena / hrsg. von Helmut Hühn, Nikolas Immer und Ariane Ludwig im Auftrag des Schillervereins Weimar-Jena e.V. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2022. - 136 S. : Ill. ; 22 cm. - (Schiller-Studien ; 2). - ISBN 978-3-86525-982-0 : EUR 18.00 [#8433]. - Rez.: **IFB 23-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11893> - *Schillers Krankheiten* : Pathographie und Pathopoetik / hrsg. von Helmut Hühn, Nikolas Immer und Ariane Ludwig im Auftrag des Schillervereins Weimar-Jena e.V. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2022. - 144 S. : Ill. ; 22 cm. - (Schiller-Studien ; 1). - ISBN 978-3-86525-939-4 : EUR 18.00 [#7993]. - Rez.: **IFB 22-2**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11484> - *Lyrik und Klassizität* : Schillers "Andere" Ästhetik / Anne-Sophie Renner. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2022. - 305 S. ; 24 cm. - (Poetik und Episteme ; 4). - Zugl.: Tübingen, Univ., Diss., 2020. - ISBN 978-3-8260-7467-7 : EUR 48.00.

losoph gewesen? Es erweist sich an der Themenstellung, wie schwierig es angesichts einer 150jährigen Forschung zu dem Klassiker geworden ist, interessante und zugleich neue, wichtige Problemkreise zu erschließen.

Maria Koch hat nun für ihre Untersuchung² drei Texte des berühmten Autors ausgewählt und nach zeitgenössischen Reaktionen gesucht. Diese sind jedoch sehr sparsam ausgefallen; insgesamt kommen nicht einmal zehn Zeitgenossen zu Wort, einige der Stellungnahmen erfolgten nicht einmal öffentlich. Daraus ergibt sich die Erkenntnis, daß Schillers (philosophische) Arbeiten zeitnah und in der breiten Öffentlichkeit eher nicht rezipiert worden sind und ihre Wirkung erst später entfalteten, nicht zuletzt durch die von der Verfasserin aufgeführten Multiplikatoren.

Die erste Schrift, die ausgewählt wurde, ist Schillers **Über Anmuth und Würde** (1793). Nachdem die Grundzüge des Inhalts skizziert worden sind (S. 13 - 18), werden die Kritikpunkte, die Goethe (S. 19 - 29), Hölderlin (S. 30 - 49) und Kant (S. 50 - 60) in ihren zum Teil abseitig niedergelegten und nichtöffentlichen Stellungnahmen formulierten, ausführlich erläutert. Dies ist auch schon an anderen Stellen erfolgt, was die Verfasserin mit Fleiß recherchiert hat, so daß große Teile der Arbeit aus einem (kritischen) Referat der Sekundärarbeiten bestehen. Am Ende dieses ersten Kapitels kommt die Verfasserin zu dem ernüchternden Resultat: „Die Rezeption der ersten großen philosophischen Schrift Schillers erweist sich [...] als eine vornehmlich stille“ (S. 61). Dennoch glaubt sie, damit gezeigt zu haben, daß Schiller „als ein tatsächlicher Philosoph ernst genommen“ (S. 62) wurde.

Im zweiten Kapitel (S. 63 - 160) erfolgt die Beschäftigung mit **Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen** (1795 - 1797). Die Arbeitsschritte wiederholen sich: Nach der skizzenhaften Vorstellung der Schrift Schillers (S. 63 - 71) erfolgen Auslassungen zu den kritischen Stimmen. Auch jetzt sind es nur drei Zeitgenossen, die sich zu Wort melden: Der Historiker und Altphilologe Johann Kaspar Friedrich Manso (S. 72 - 99), der berlinische Aufklärer Friedrich Nicolai (S. 100 - 126) und der Philosoph Fichte (S. 127 - 157). Sie beklagen allesamt den dunklen, schwer verständlichen Schreibstil Schillers; insbesondere Manso und Nicolai, gelehrte und rhetorisch geschulte Aufklärer, fordern Klarheit im Ausdruck und ein kritisches Verhältnis zur Geschichte ein. Schiller habe in der Absicht, die Antike zu einem Gegenbild zur zivilisatorischen Moderne zu erheben, jene verklärt.

Hat sich bereits in der im zweiten Kapitel behandelten Schrift **Über ästhetische Erziehung** erwiesen, daß es Schiller – so sagt es bereits der Titel – nicht zuletzt um ästhetische Belange geht, so wird dies noch deutlicher in **Über naive und sentimentalische Dichtung** (1795 - 1796), der Arbeit, der sich die Verfasserin in ihrem dritten Kapitel zuwendet (S. 161 - 231). Sie bezeichnet diese als „Schillers letzte große philosophische Schrift“ (S. 163) – obgleich es auch hier vor allem um ästhetische Phänomene geht. Insbesondere definiert hier der Autor, was er unter moderner (sentimentalischer) Literatur versteht, eine, die im Zeitalter der zivilisatorischen Kultur die (verlo-

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1279212144/04>

rengegangene) Natur sucht, und er beschäftigt sich ausführlich mit der Unterhaltungsliteratur, die die gegenwärtige unpoetische Wirklichkeit nur naiv-nachahmend wiedergibt. Es handelt sich hierbei um Aussagen, die bedeutsam werden um 1800 und im nachrevolutionären Zeitalter inspirierend wirken auf die Nachgeborenen. Dies kann die Verfasserin zeigen, indem sie die kritischen Verlautbarungen von Friedrich Schlegel (S. 168 - 205) und Hegel (S. 206 - 229) ins Feld führt. Und so werde Schiller „zum philosophischen Vordenker“ (S. 234), obgleich er um 1800 „in der Öffentlichkeit keine größere Aufmerksamkeit“ (S. 233) erlangte.

Am Ende steht das Postulat, Schiller sei auch ein Philosoph gewesen. So recht überzeugen kann die Verfasserin die Leser davon nicht. Doch was wäre auch durch die Zuschreibung gewonnen worden? Die Arbeit beweist, was die Aufklärungsforscher längst wissen: Wenn man wirklich etwas über die Literaturgesellschaft um 1800 in Erfahrung bringen möchte, sollte man sich an die Schriftsteller und die Genres halten, die damals auch rezipiert worden sind. Doch noch immer lockt viele junge Literaturwissenschaftler das Renommee der im heutigen Kanon etablierten Dichter. Sie wollen sich mit diesen beschäftigen, obgleich zu ihnen schon viel und tiefgründiges gesagt worden ist.

Uwe Hentschel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12496>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12496>